

# Der Wiedehopf

Juliane Bauer

Hup hup hup – schallt es weit hörbar durch die Landschaft. In Deutschland war dieser charismatische Geselle mit seiner markanten orangefarbenen getupften Federhaube und den weiß und schwarz gezeichneten Flügeln einst recht häufig, gilt mittlerweile als gefährdet und selten. Seine Hauptvorkommen liegen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und am nördlichen Oberrhein. Dabei bevorzugt der etwa staren-große Vogel offene bis halboffene und trocken-warme, extensiv genutzte Landschaften mit schütterer Vegetation und natürliche Baum- oder Spechthöhlen. Bisher traf man ihn vor allem auf Truppenübungsplätzen oder in der Bergbaufolgelandschaft an. Wenn er nicht ruft, gibt sich der Wiedehopf die meiste Zeit eher heimlich und versteckt, durch die schwarz-weiße Bänderung ist er im Flug aber ziemlich auffällig. Von wegen heimlich – wie bereits 2018 bereitete er uns auch dieses Jahr mit seiner Erscheinung direkt an der B246 in Gräbendorf viel Freude. Auf den Wiesen am Straßen-

rand schritt er regelmäßig auf und ab und suchte mit seinem langen, gebogenen Schnabel nach Grillen, Käfern, Raupen, Spinnen oder anderen artgerechten Köstlichkeiten. Der Wiedehopf ist hier im Naturpark in den letzten Jahren (stark) auf dem Vormarsch, oder -flug?! Unterschätzen wir die Anpassungsfähigkeit der heimischen Tierwelt doch allzu oft ... Der Wiedehopf hat es fertiggebracht direkt an der B246 am Gräbendorfer Ortsausgang in einer ca. drei Meter hohen Höhle eines Alleebaumes seine Jungen großzuziehen – tatsächlich nicht ganz ungefährlich. Zum Ende der Brutzeit wurde ein unvorsichtiger Altvogel unmittelbar am Brutbaum überfahren. Trotz des buchstäblich schweren Schlages brachte der verbliebene Altvogel die drei Jungtiere erfolgreich alleine zum Ausfliegen. Hut ab vor diesen kessen, bewundernswerten Vögeln sowie unseren unermüdlichen Landwirten vom Pätzer Plan, die ihnen einen hervorragenden Lebensraum bieten. Wir wollen sie in unserer Region nicht missen!



